

Inhalt

Heckenschere & Co.: Kein Leichtsinns mit Elektrowerkzeugen!

Wenn in Haus und Garten Arbeiten anstehen, lassen sich handwerklich Aktive meist nicht lange bitten und zücken bereitwillig Akkuschauber, Heckenschere oder Trennschleifer. So vertraut für viele der Umgang mit Elektrowerkzeugen ist, sind die Gefahren bei der Handhabung der Elektrogeräte nicht zu unterschätzen. „Leichtsinn ist beim Heimwerken fehl am Platz“, warnen die Experten DEKRA.

Auf dem Rad sicher zur Schule: Ohne Zeitdruck im Sattel

Für die Fahrt zur Schule schwingen sich viele Schülerinnen und Schüler ganz selbstverständlich aufs Fahrrad. Dabei ist allerdings Vorsicht geboten, warnen die Unfallforscher von DEKRA. 2023 ereignete sich fast jeder zweite Unfall auf dem Schulweg (45 Prozent) mit dem Fahrrad, so die Zahlen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Zu Beginn des neuen Schuljahres ist von den motorisierten Verkehrsteilnehmern besondere Rücksichtnahme gefragt.

Vorsicht, Rutschpartie: Sicher durch die Waschküche

Auf nassen Straßen droht schneller eine Rutschpartie als bei Trockenheit. Der Grund sind die geringeren Reibwerte der Reifen auf der Fahrbahn. Anstelle von 31 Metern kann ein Pkw auf nasser Straße 50 Meter Bremsweg oder mehr haben, bis er aus 80 km/h zum Stand kommt. Thomas Gut, Unfallanalytiker von DEKRA sagt, wie Autofahrende den Gefahren in der Waschküche Paroli bieten.

Weitere Themen:

- Pedelec fahren will gelernt sein
- Vor Feuchtigkeit schützen: Akku-Stress verkürzt Lebensdauer
- Soft Skills: KI, Neugier und lebenslanges Lernen gefragt



*Vor dem Einschalten:
Sicherheitshinweise durchlesen,
vor allem bei neuen und
Leihgeräten*

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Sicherheitstipps von DEKRA zu Heckenschere & Co.

Kein Leichtsinne mit Elektrowerkzeugen!

Wenn in Haus und Garten Arbeiten anstehen, lassen sich handwerklich Aktive meist nicht lange bitten und zücken bereitwillig Akkuschauber, Heckenschere oder Trennschleifer. So vertraut für viele der Umgang mit Elektrowerkzeugen ist - die Gefahren bei der Handhabung der Elektrogeräte sind nicht zu unterschätzen. „Leichtsinn ist beim Heimwerken fehl am Platz“, warnen die Experten DEKRA.

Dies zeigen viele Unfälle, die sich jedes Jahr im Umgang mit elektrischen Werkzeugen ereignen. Zu den häufigsten Ursachen zählen unsachgemäße Handhabung, die Manipulation von Geräten, der Kontakt mit Wasser, beschädigte oder durchgescheuerte Kabel, beschädigte Stecker, mangelnde Wartung, aber auch provisorische, nicht fachgerechte Reparaturen. Die meisten Unfälle ereignen sich laut Statistik der Gesetzlichen Unfallversicherung im Umgang mit Winkelschleifer, Handbohrer, Schrauber, Nagelpistole, Kreissäge, Schleifmaschine und Stichsäge.

„Machen Sie sich mit den wichtigsten Sicherheitshinweisen in der Betriebsanleitung vertraut, besonders, wenn Sie ein Gerät ausleihen oder neu anschaffen“, sagt Roland Herrmann, Produktprüfexperte für Maschinen und Elektrowerkzeuge bei DEKRA. Dringend warnt er davor, ein Elektrowerkzeug zweckentfremdet einzusetzen, etwa mit einer Kreissäge einen Baum zu fällen. Auch Manipulationen wie das Umgehen der Zweipunkt-Sicherung an einer Heckenschere oder das Entfernen einer vorgeschriebenen Schutzhaube bergen eine hohe Verletzungsgefahr.

Bei Defekten dürfen Elektrowerkzeuge nicht weiterverwendet werden. Eine beschädigte Isolierung, ein durchgescheuertes Kabel oder eine lose Steckdose können leicht zu einem Stromschlag führen. Deshalb gilt: Geräte, Kabel und Stecker regelmäßig prüfen und, wenn nötig, austauschen. Provisorische Reparaturen durch Laien bergen meist ein hohes Fehler- und Unfallrisiko. Bei Eigenreparaturen ist zudem mit Verlust der Gewährleistung zu rechnen.

Eine häufige Ursache von Stromunfällen ist der Kontakt mit Wasser. Bei netzbetriebenen Geräten besteht in diesem Fall das Risiko eines Stromschlages. Viele Elektrowerkzeuge sind nur für Arbeiten bei trockenen Bedingungen freigegeben. Für den Einsatz in feuchter Umgebung muss eine ausdrückliche Freigabe des Herstellers vorliegen. Aber auch Akku-Geräte sind vor dem Eindringen von Feuchtigkeit zu schützen. Unter Umständen kann sich der Akku zu einem späteren Zeitpunkt entzünden. (DEKRA Info)



*Schulweg auf zwei Rädern:
Besonders vorsichtig, wo der
übrige Verkehr kreuzt*

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Mit dem Fahrrad sicher zur Schule

Ohne Zeitdruck im Sattel

Für die Fahrt in die Schule schwingen sich viele Schülerinnen und Schüler ganz selbstverständlich aufs Fahrrad. Dabei ist allerdings Vorsicht geboten, warnen die Unfallforscher von DEKRA. 2023 ereignete sich fast jeder zweite Unfall auf dem Schulweg (45 Prozent) mit dem Fahrrad, so die Zahlen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Jetzt, zu Beginn des neuen Schuljahres, ist von den motorisierten Verkehrsteilnehmern besondere Rücksichtnahme gefragt. Eltern wird empfohlen, ihre Kinder an die wichtigsten Regeln für sicheres Fahren zu erinnern.

„Um den Schulweg risikolos auf zwei Rädern bewältigen zu können, muss sich das Mädchen oder der Junge auf dem Rad im Straßenverkehr selbständig sicher bewegen können und mit den wichtigsten Verkehrsregeln vertraut sein“, sagt Luis Ancona, Unfallforscher bei DEKRA. Idealerweise haben sie den ‚Fahrradführerschein‘ in der Tasche oder verfügen über entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten, wie etwa ‚Rechts vor links‘, Zeichen geben oder einhändiges Fahren.

Sicherer sind Kinder unterwegs, wenn sie den Kontakt mit dem Autoverkehr meiden und die Strecke vorwiegend über Fahrradwege oder Anliegerstraßen zurücklegen. Im Zweifel ist ein kleiner Umweg oft ein großer Sicherheitsgewinn. Kinder bis zehn Jahre dürfen auch den Gehweg benutzen. „Besondere Vorsicht ist überall an Kreuzungen, Einmündungen, Überwegen und beim Überqueren von Schienen gefragt oder wo die gleiche Fahrbahn wie der Autoverkehr genutzt werden muss. Hier gibt es die meisten Konflikte mit anderen Verkehrsteilnehmern“, so Ancona. „Achten Sie bei gemeinsamen Übungsfahrten gezielt auf Gefahrenstellen, wie etwa nicht einsehbare Einmündungen oder unübersichtliche Kreuzungen.“

Grundsätzlich ist auf gute Sichtbarkeit der kleinen Radelnden zu achten. Mit heller reflektierender Kleidung oder Accessoires wie LED-Leuchtbänder fallen Kinder im Verkehr stärker auf und sind selbst bei schlechter Sicht, Dämmerung oder Dunkelheit früher zu erkennen. Dazu gehört auch, dass das Fahrrad technisch in Ordnung ist: Die Beleuchtung muss rundum funktionieren, aber auch Bremsen, Schaltung und Klingel müssen intakt, der Sitz von Muttern und Schrauben gecheckt sein.

Selbstverständlich sollten Kinder grundsätzlich einen Helm tragen, der regelmäßig auf Beschädigungen überprüft wird. Wichtig auch: für Kinder heißt es, rechtzeitig und ohne Zeitdruck zur Schule oder zu anderen Terminen losfahren, denn Stress führt, wie bei Erwachsenen, im Straßenverkehr leicht zu gefährlichen Situationen. (DEKRA Info)



*Fahren auf nassen Straßen:
Licht an, Tempo runter,
mehr Abstand*

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Sicher durch die Waschküche

Vorsicht, Rutschpartie

Bei Regen droht auf den Straßen schneller eine Rutschpartie als bei Trockenheit. Der Grund sind die geringeren Reibwerte der Reifen auf der Fahrbahn. Anstelle von 31 Metern kann ein Pkw auf nasser Straße 50 Meter Bremsweg oder mehr haben, bis er aus 80 km/h zum Stand kommt. Thomas Gut, Unfallanalytiker von DEKRA sagt, wie Autofahrende den Gefahren bei Regen Paroli bieten.

Mehr Abstand halten, dann bleibt mehr Zeit, auf die Bremse zu steigen, wenn es kritisch wird. Der Bremsweg ist auf nasser Straße länger, auch ist die Sicht bei Regen oft schlechter. Auf Schnellstraßen ist die Sicht auf das Verkehrsgeschehen weiter vorn durch die aufgewirbelte Gischt oft gar nicht möglich.

Tempo runter. Auch wer langsamer fährt, hat im Notfall mehr Zeit zu reagieren. Das verringert die Gefahr von Auffahrunfällen, ins Schleudern zu geraten, aus der Kurve zu rutschen oder bei Aquaplaning die Kontrolle über das Fahrzeug zu verlieren.

Mit Abblendlicht fahren. Das bringt mehr Sicherheit bei Schmuddelwetter. Das eigene Fahrzeug wird von anderen Verkehrsteilnehmern früher gesehen, gefährliche Situationen werden vermieden. Die StVO verlangt, das Abblendlicht einzuschalten, wenn die Sicht erheblich eingeschränkt ist. Auch bei Fahrzeugen mit Lichtautomatik ist es besser, das Abblendlicht von Hand einzuschalten.

Sich nicht ablenken lassen. Fahren bei Nässe verlangt mehr Konzentration und Aufmerksamkeit als bei trockenem Wetter. Deshalb nicht von Smartphone, Smart Watch, Navi oder Audioanlage ablenken lassen, sondern bei der Sache und bremsbereit bleiben.

Aquaplaning. Schwimmt das Fahrzeug auf und lässt sich nicht mehr lenken, sofort vom Gas gehen, Kupplung treten und möglichst wenig lenken, bis die Räder wieder greifen. Höhere Geschwindigkeit und geringeres Reifenprofil bedeuten höheres Risiko für Aquaplaning.

Nachts besondere Vorsicht. Nachtfahrten bei Regen sind besonders nervig. Starke Lichtspiegelungen auf der nassen Fahrbahn und den Scheiben können Fahrende stark blenden und irritieren. Verschmutzte und beschlagene Scheiben können diese Effekte noch verstärken. Wichtig sind auch intakte Scheibenwischer. (DEKRA Info)



Auf dem Pedelec noch nicht perfekt? Ein Fahrsicherheitstraining kann helfen

Foto: DEKRA
Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk
erbeten.

Hinweis für die
Redaktion: Das Motiv kann
bei der DEKRA Presseabteilung
angefordert werden.
Tel. +49 711 7861-2122

Sicher unterwegs mit dem E-Bike **Pedelec fahren will gelernt sein**

Radeln mit dem Pedelec erfreut sich allseits größter Beliebtheit. Im Jahr 2024 erhöhte sich die Zahl der E-Bikes in Deutschland weiter um 2,1 Millionen auf mittlerweile 15,7 Millionen Fahrzeuge, so die Zahlen der Fahrradindustrie (ZIV). Mit der steigenden Verkehrsbeteiligung steigen allerdings auch die Unfallzahlen. Besonders ältere Menschen sind häufig in Unfälle verwickelt und werden altersbedingt im Schnitt schwerer verletzt als jüngere. Die Unfallforscher von DEKRA sagen, was E-Bike-Nutzende tun können, um sicher ans Ziel zu kommen.

Fit fürs Pedelec? Fragen Sie sich vorab, wie es mit Ihren Fähigkeiten auf dem Pedelec aussieht. Routiniers können meist ohne Weiteres starten, wenn Lenker und Sattelhöhe passend eingestellt sind. Wiederaufsteiger und Neulinge tun gut daran, sich abseits stark befahrener Straßen mit dem schnelleren, schwereren Pedelec vertraut zu machen. Beherrscht man Grundtechniken wie Anfahren, Anhalten, Kurven und Slalom fahren, starkes Bremsen, Ausweichen, einhändiges Fahren und Zeichen geben - oder ist eine Übungsrunde ratsam? Auch das sichere Fahren bei Nässe und auf Schotterwegen sollte geübt werden.

Sicherheitstraining gefällig? Wer sich auf dem Pedelec nicht sicher fühlt oder seinen Fahrstil optimieren möchte, kann sich zu einem Fahrsicherheitstraining anmelden und dort die wichtigsten Techniken für sicheres Fahren unter fachkundiger Anleitung trainieren. Außer dem praktischen Training gibt es hier meist auch Tipps zur Unfallvermeidung, zu vorausschauendem Fahren, zum Umgang mit dem Akku und zur Einstellung des Bikes.

Das passende Pedelec. Wie sicher man auf dem E-Bike unterwegs ist, entscheidet sich zum Teil auch bei der Auswahl des Pedelecs. Ein leichteres, kompakteres Modell ist einfacher zu handhaben, ein Tiefeinsteiger erleichtert das Auf- und Absteigen und ein niedriger Schwerpunkt verlangt im Stand geringere seitliche Haltekräfte. Gibt es keine zwingenden Gründe für die stärkste Motorvariante, kann eine etwas kleinere Version mit entsprechendem Akku zusätzlich Gewicht einsparen und das Handling verbessern.

Sichtbarkeit gibt Sicherheit. Für sicheres Fahren empfehlen die Experten von DEKRA weiter, selbst auf Kurzstrecken immer einen Helm aufzusetzen und das Zweirad technisch in Schuss zu halten. Im Herbst ist eine rundum intakte Lichtanlage besonders wichtig. Auffällige retroreflektierende Kleidung, etwa ein Cape in Neonfarbe, ist von anderen Verkehrsteilnehmern besser zu sehen. Auch Tagfahrlicht kann die Erkennbarkeit zusätzlich erhöhen. (DEKRA Info)



*Vorsicht bei Feuchtigkeit:
Kriechströme im Akku*

Akku-Werkzeuge vor Feuchtigkeit schützen

Akku-Stress verkürzt Lebensdauer

Akku-Werkzeuge sind, genauso wie netzabhängige Geräte, vor Feuchtigkeit und Nässe zu schützen. Eine Betriebsspannung von bis zu 18 Volt kann zwar nur zu schwachen Entladungen führen. „Eindringendes Wasser kann jedoch Kriechströme verursachen, die noch Stunden später einen heftigen Akku-Brand auslösen können“, warnt Roland Herrmann, Experte für Elektrowerkzeuge bei DEKRA. Daher ist es sinnvoll, Akkus bei Nicht-Gebrauch grundsätzlich brandsicher aufzubewahren. Defekte Akkus oder Geräte müssen grundsätzlich umweltgerecht über den Fachhandel entsorgt werden. Für eine lange Lebensdauer empfiehlt es sich, Akkus möglichst nicht tiefer als 20 Prozent zu entladen und nicht höher als 80 Prozent aufzuladen. Die Bereiche darunter und darüber bedeuten Stress für den Akku, der die Standzeit verkürzt. Dieses Vorgehen reduziert auch die Ladezeiten. (DEKRA Info)



*Flexibilität ist Trumpf: Höhere
Nachfrage nach
berufsübergreifenden Fähigkeiten*

Soft Skills gewinnen an Bedeutung

KI, Neugier und lebenslanges Lernen gefragt

Auf dem Arbeitsmarkt kommt es aktuell mehr denn je auf Soft Skills an; gemeint sind überfachliche Kompetenzen, die berufsübergreifend relevant sind. Vor allem KI und Big Data, Resilienz, Flexibilität, Agilität, Neugier und lebenslanges Lernen werden für Arbeitgeber immer wichtiger. Es wird damit gerechnet, dass sich 39 Prozent der benötigten Fähigkeiten in den nächsten fünf Jahren verändern werden. „Ihre Bedeutung steigt auch deswegen, weil Organisationen größer und komplexer werden und sich schneller verändern als früher“, sagt Dr. Michael Stops vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im DEKRA Arbeitsmarktreport 2025. „Beschäftigte mit entsprechenden Soft Skills arbeiten erfolgreicher zusammen, kommunizieren fach- oder branchenübergreifend effektiver und sind in der Lage, immer wieder neue fachliche Inhalte zu erlernen. Größere Betriebe fragen Soft Skills merklich häufiger nach und honorieren sie tendenziell auch zusätzlich.“ (weitere Infos: www.dekra-arbeitsmarktreport.de) (DEKRA Info)